

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928**

17.8.1928 (No. 227)



und Prinz Heinrich von Preußen durch den früheren preussischen Gesandten in Karlsruhe Graf v. Eisinger.

Unter den Kranzspenden und Blumen, die sich um den Sarg... Unter den Kranzspenden und Blumen, die sich um den Sarg...

An den Beisetzungsfeierlichkeiten beteiligten sich ferner starke Abordnungen des Stahlhelms aus ganz Baden mit ihren Fahnen.

Der Präsident des Deutschen Offiziersbundes, der aus dem Kriege bekannte Heerführer General d. Inf. Graf v. Suttner aus Berlin, hatte am Sarge einen Kranz niedergelegt.

Die Trauerfeier in der evangel. Stadtkirche.

Die evangelische Stadtkirche, in der gestern vormittag 11 Uhr der Trauergottesdienst stattfand, war bis auf den letzten Platz im Kirchenschiff und auf sämtlichen Emporen besetzt.

Vor dem Altar stand der Sarg, daneben die Ehrenwache von Offizieren, Forstleuten usw. Links und rechts vom Altar sahen die zahlreichen Fürstlichkeiten und Angehörigen des Verstorbenen.

Großherzogin Hilda u. der Königin von Schweden waren vor dem Gottesdienst mit anderen fürstlichen Damen der engeren Trauergemeinde unter den Klängen der Glocken gegen 10.30 Uhr im Auto direkt vom Sonderzug kommend, am Portal der Kirche eingetroffen.

Unter den offiziellen Vertretern, der Trauergäste bemerke man auch den Staatspräsidenten Dr. Klemm, mit den Ministern Dr. Leers, Dr. Schmitt und Dr. Trunk und zahlreiche Regierungsvertreter, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, die Abgeordneten verschiedener Fraktionen, die Alterspräsidenten des Landtags Kopf und Habermehl; als Vertreter der Stadt Oberbürgermeister Dr. Finter, Bürgermeister Dr. Kleinshmidt, Stadträte und Stadtverordnete; außerdem zahlreiche Bürgermeister aus Nachbarkirchorten und Landgemeinden.

Nach einem einleitenden Orgelvortrag und dem Gesang der Gemeinde „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ folgten Eingangsvers, Gebet und Worte der heiligen Schrift aus dem Munde des Geistlichen.

Prälat D. Schmittjenner Die Gedächtnisrede

über 1. Mose 12, 2: „Ich will dich segnen und du sollst mein Segen sein“ mit folgendem Wortlaut:

Großherzog Friedrich II., des badischen Volkes einstiger glühender Herrscher, ist heute in stiller Nacht wieder in unserm Landes Hauptstadt zurückgeführt, um zur letzten Ruhe gebettet zu werden.

Wahre Treue hat in der Dankbarkeit ihre tiefste Kraft. So hat Großherzog Friedrich in den Jahren stiller Zurückgezogenheit in stillen wie in dunklen Zeiten es immer wieder erfahren dürfen, daß er von seinem Volke nicht vergessen war.

Die Karlsruher Studentenschaft, die hier in Wilsch und mit umflorten Fahnen Spalier bildete, war durch alle Korporationen vertreten. Auch Heidelberg und Freiburg hatten Abordnungen entsandt.

Unter dem Klang sämtlicher Glocken nahmen zwölf Herren vom Leibgarderegiment, dessen Schirmherr der verstorbene Großherzog war,

Wie danken es alle, die so denken im Volke, unserer Staatsregierung, daß sie an der Trauerkundgebung

wohlwollenden Anteil nimmt in einer gerechten Würdigung des Verewigten, und der Stadtgemeinde, daß sie ihm bei seiner Heimkehr den Empfang bereitere, wie er dem Fürsten gebührt.

In der evangelischen Stadtkirche ist der Sarg aufgebahrt zu kurzer Raht in dem Gotteshaus, dessen hundertjährige Geschichte mit der Gestaltung unseres evangelisch-kirchlichen Lebens bedeutsam verknüpft ist.

Was Großherzog Friedrich seinem Volke war in den 11 Jahren seiner Regierung, in den Jahrzehnten seines Lebens, das wird in den Blättern der Geschichte einst geschrieben sein, in dem engen Rahmen dieser Feierstunde können nur Striche gezeichnet werden, die sich uns zum Bilde formen.

Was ist wohl der herauskretende Zug seines Lebens gewesen? Die Pflichterfüllung, in der



Der Sarg wird zur Grabkapelle gebracht.

er allen Dienern seiner Regierung, vom Höchsten bis zum Geringsten, ein erhabenes Vorbild war? Oder der Wahrhaftigkeitsinn, der jeden ungeraden Weg verabscheute und in all seinem Handeln es herabschreute sich, wie innerste Lauterkeit die Treue seiner Gedanken war? Oder die Menschenfreundlichkeit und Güte, mit der er auch dem Geringsten seiner Volksgenossen begegnete und die, die ihm näher treten durften, geradezu beschwermende Erfahrungen madden ließ? Oder die Ritterlichkeit, verbunden mit einer Selbstlosigkeit, die ihm den Verzicht auf eigene Wünsche nicht schwer werden ließen? Oder mars die schlichte herliche Frömmigkeit, ein Erbauung seines Elternhauses, und doch ein in erster Arbeit an sich selbst und treuem Fortschreiten in der

Schrift erworbener Besitz? Wie beschämend für unzählige von uns: kein Sonntag ohne Gottesdienst in gesunden Tagen, kein Gang zum Tische des Herrn ohne ernste Selbstprüfung. Und doch lag über dem Leben Großherzog Friedrichs

eine tiefe Tragik:

von Jugend an war er gezwungen, auf seine Gesundheit zu achten, schon vom 8. Lebensjahre an lag ein Schatten über seinen Augen, bis sie in den vierziger Jahren völlig erloschen. Jahrzehnt um Jahrzehnt zurückgehalten von der Uebernahme der Regierung und als das Szepter in seine Hand gelegt wurde, wurde ihm nach kaum einem Jahrzehnt die Krone vom Haupte genommen. Und die Zeit der Stille ward zu einer

Zeit der Heimischung und Krankheitsnot.

Wahrlich, es mußte jedes Herz erbeben, das sich von dieser Tragik seines Lebens Rechenschaft gab.

Saben wir ein Recht, über solch ein Leben das Wort zu schreiben:

„Ich will dich segnen?“

Wer nicht in die Tiefe der göttlichen Gedanken und Absichten hineindringen kann, der wird freilich in der Heimischung keinen Segen finden können. Aber Gotteskinder, denen der Weg mit dem Kreuz gezeichnet ist, lernen es schließlich, sich auch der Trübsal zu rühmen, weil im Kampf die Seele stark und in der Anfechtung der Wille bereit wird, aufs Wort zu merken und

die Seele legen: Du sollst ein Segen sein. Es liegt ja nicht nur eine Gottesverheißung in diesem Wort, als ob wir immer nur nehmen dürften aus seiner erfüllten Hand und weitergeben, was er uns hineinlegte;

alles wahre Gut will erkämpft, errungen, erarbeitet sein.

Das hat Großherzog Friedrich gewußt, darum hat er es auch so ernst genommen mit den ihm aufgetragenen Pflichten, darum war's oft gewiß auch bei ihm immer ein ernstes Wägen und Prüfen, ehe er zur entscheidenden Tat schritt, darum auch dies Sich-in-die-Zukunftnehmen, mit einer oft erstaunlichen Ueberwindungskraft, weil er sich dessen bewußt war, daß er seinem Volk, daß er seinem Haus ein Vorbild sein.

Mit Großherzog Friedrichs Hinscheiden ist wieder

ein Stück badischer Geschichte

abgeschlossen, wie vor 5 Jahren, als Großherzogin Luise von uns scheid, wie vor 21 Jahren, als Großherzog Friedrich I. heimgerufen wurde, diesmal vielleicht einschneidender, als in den beiden anderen Fällen. Soll dieses Stück der Geschichte der Verewigten anheim gegeben werden, wenn nun auch er in der stillen Gruft ruht? Mich dünkt, es wäre eine Verfündigung an unserm Volk, wollte die Erinnerung an das Leben großer und edler Menschen und Führer nicht in ihm, vor allem in unserer Jugend gepflegt werden. Mag einer zum monarchischen oder republikanischen Staatsgedanken stehen wie er will, wenn er gerecht denkt und für seines Volkes Aufstieg arbeiten will, so muß ihm auch ein Stück vorübergegangener Zeitgeschichte mit ihren großen Persönlichkeiten zum Vorbild dienen. Und nun scheiden wir von ihm, dem vorbildlichen Regenten, dem gewissenhaften Soldaten, dem edlen Menschen, dem frommen Christen, dem stillen Arbeiter, und in allem dem deutschen Mann und wir wollen's ihm geloben:

Wir vergessen dich nicht.

Deine Treue bis in den Tod in der Siegeskraft deines Heilandes werde auch uns die heilige Lösung für Leben und Sterben, durch Kämpfen und Leiden zu Leben und Sieg, Amer.

Bei dem anschließenden letzten Segensspruch des Geistlichen — „So nimm denn den Segen und gehe in den Frieden des Herrn“ — erhob sich die Trauergemeinde von den Plätzen und senkte die Blicke, jeder ein stilles letztes Zeichen des Abschieds, manch einer auch eine schmerzliche Träne dem verewigten einmaltigen Herrscher zollend.

Der Männerchor der „Niederhalle“ verschönte unter seinem Dirigenten Rahner die erhebende Feier mit dem 11. Vers des Kirchengesangs „Befehl du deine Wege“: Nach wohl du Kind der Treue (Melodie nach Hans Leo Hasler in der Fassung und Harmonisierung von Johann Sebastian Bach, Bearbeitung für Männerchor von Gustav Schred) auf Wunsch der Großherzoginwitwe, das dem einstigen Schirmherrn als letzte Guldigung nachklang.

Der Trauerzug.

Tausende umsäumen in großem Umkreis nicht nur die Stadtkirche, auch alle dem Marktplatz aufsteigenden Nebenstraßen sind dicht besetzt. Auf Häusern und Dächern sind Zuschauer zu sehen; Barrikaden von Wagen und Reitern regeln die Straßen ab, die der Zug kommen soll. Der Andrang erklärt sich auch daraus, daß viele Gastsäfte von 11—1 Uhr geschlossen hatten. Ein riesiges Polizeiaufgebot hat zu tun, um die vorgezeichneten Absperrungsmaßnahmen genügend durchzuführen. Der Marktplatz ist in einen Wald von Flaggen gehüllt, die Häuser mit schwarzem Tuch geschmückt. Vor dem Rathaus gegenüber dem Eingang zur Stadtkirche lodern die Flammen riesiger Kandelaber empor.

Nach dem letzten Orgelklang wird der Sarg zur Kirche heraus in den bereitstehenden festgeschmückten Leichenwagen getragen. Hinter dem Sarg schreitet der Chef des Hofmarschallamtes mit den Orden des Verstorbenen auf einem Kissen.

Die über 40 Mann starke Feuerwehrkapelle intoniert den Trauermarsch von Chopin, und langsam setzt sich der Trauerzug unter dem Gesäut der Kirchenglocken in Bewegung.

An der Spitze des Zuges schreitet das Personal des Großherzoglichen Hauses, die Kammerherren, gefolgt von der Geistlichkeit sämtlicher Konfessionen, sowie des amtierenden Geistlichen, Prälaten D. Schmittjenner.

Hinter dem Sarge folgen als erster der König von Schweden mit Prinz Bertold, verschiedene Generale, Vertreter der Behörden, u. a. Reichsminister Dietrich, der Erzbischof von Freiburg Dr. Fritz, eine Abordnung von Reichswehroffizieren, als Vertreter der Reichswehr war General Reinicke anwesend, Vertreter von Universitäten, badische Studentenabteilungen mit ihren Fahnen, sowie Vertreter Vaterländischer Verbände.

In dem Trauerzug waren auch die alten Regimentsfahnen der badischen Regimenter mitgeführt. Die fürstlichen Damen und die Vertreter der badischen Staatsregierung nahmen am Trauerzuge nicht teil, sondern begaben sich nach dem Trauergottesdienst ins Palais Prinz Max. Der Trauerzug zog sich über den Marktplatz, Jrtel und Fasanengarten eine Stunde lang bis zum Mausoleum hin. Die Straßen, die der Zug passierte und an denen über 80 Vereine und Verbände mit Fahnen Spalier bildeten, waren von Tausenden von Menschen umsäumt.

Abfahrt der Trauergäste.

Die Großherzogin Hilda hat sich mit den luxemburgischen Verwandten um 3 Uhr wieder nach Schloß Badenweiler begeben. Der König von Schweden begibt sich im Auto für einige Tage nach Baden-Baden. Dort trifft im Laufe der nächsten Woche die Königin von Schweden zum Kurzaufenthalt ein.

Die Trauerfeier in der Grabkapelle.

Hier an der Stätte, wo die Jähringer ruhen, war es infolge der strengen Sperre nur ein ganz kleiner Teil der Waisen, die sich in den Straßen zur Tausenden und Abertausenden häuften, um dem verstorbenen Großherzog ihre letzte Verehrung zu beweisen. Die unendlich große Zahl von Kränzen war zum Teil auch hier ausgebreitet und lag links und rechts von der Freitreppe zum Mausoleum, auf dem Rasen, vor allem aber vor dem reich geschmückten Altar, der mit einer großen Anzahl von Kränzen in- und ausländischer Würdenträger geschmückt war. Hier sah man auch u. a. den Kranz des Reichspräsidenten mit weißen Schwertlilien und weißer Schleife und der Inschrift: In Treue und Dankbarkeit von Hindenburg. Ferner einen Kranz des Prinzen Rupprecht und des badischen Grenadierbataillons in Meinungen (der Traditionstruppe von 100).

Die Grabkapelle selbst, die die Sarkophage von Mitgliedern des großherzoglichen Hauses umschließt, war wie diese mit Rosen und Lilien geschmückt. Die Wände verbreiteten in ihrem wehmütigen Schmuck von Schleifen eine erhabene Feierlichkeit.

Die Karlsruher Studentenschaft, die hier in Wilsch und mit umflorten Fahnen Spalier bildete, war durch alle Korporationen vertreten. Auch Heidelberg und Freiburg hatten Abordnungen entsandt.

Bis zur Ankunft des Trauerfundus hielten sich die Damen im Prinz Max-Palais auf. Gegen 12.10 Uhr kamen diese in Autos an und zwar entfiel dem ersten Auto die Großherzogin, während in knappen Abständen die Prinzessin Max, die Königinwitwe von Württemberg, die Großherzogin-Witwe von Luxemburg und die übrigen Trauergäste anfahren. Sie begaben sich sofort ins Mausoleum, um dort ihre Plätze einzunehmen.

Das Wetter hatte sich inzwischen aufgeklärt und als die Spitze des Trauerzuges gegen 11 Uhr vor der Grabkapelle ankam, leuchtete die Sonne über der friedlichen Stätte. Die Studenten leiteten die Fahnen und Degen, als der Leichenwagen sichtbar wurde.

Unter dem Klang sämtlicher Glocken nahmen zwölf Herren vom Leibgarderegiment, dessen Schirmherr der verstorbene Großherzog war,

weil zwei Menschen, die miteinander gemeinsam anferlegtes Leid tragen, wie es durch all die letzten Jahre im Großherzoglichen Hause gewesen ist, die Herzen zusammenwachsen zu einem immer größeren und immer stärkeren inneren Verbundenheit.

Da wird dann auch ganz von selbst der zweite Teil des Wortes wahr:

„Du sollst ein Segen sein!“

Von einem Menschen, der Ewigkeitskräfte in sich trägt, gehen oft, ohne daß er es will und weiß, Seelenkräfte aus, denen sich die anderen gar nicht entziehen können. Und je über die Stellung des Menschen ist und je weiter der Kreis seines Einflusses reicht, umso mehr wird sich ihm auch die ungeheure Verantwortung auf

den Sarg vom Leichenwagen auf die Bahre. Unterdessen spielte die Harmoniekapelle den Choral: Jesus, meine Zuversicht. Der Sarg war mit einer gelbroten Fahne bedeckt, die das Wappen des großherzoglichen Hauses, den Greif mit der Krone, sehen ließ. Der Sarg selbst war in lila Farben mit Gold ausgeföhren. Neben der Geistlichkeit nahmen rechts und links höhere Offiziere in Friedens- und Kriegsausform Aufstellung.

In der Grabkapelle

sand sodann eine kurze Feier statt. Der Motettenchor sang sehr eindrucksvoll den Chor: „Welt, ich bin dein müde.“

Oberkirchenrat Fischer, der durch seine langjährige Tätigkeit als Hofprediger dem großherzoglichen Hause sehr nahe stand, sprach ein Geleitwort über Hebräer 4, Vers 9: „Es ist noch eine Ruhe vorhanden im Volke Gottes.“ Seine Worte feierten den dahingegangenen Fürsten als Helden des Gehorsams und der Treue bis in den Tod. Er hob noch einmal hervor, was der Dahingegangene seinem Volk gewesen war. Gott werde ihn segnen, da er ein guter Haushalter gewesen war. Nun sei er eingegangen in die Ewigkeit, in die Ruhe des Volkes Gottes.

Der Motettenchor stimmte dann das Lied: „Wenn ich einmal soll scheiden“ an. Von der Orgel erklang ein Lieblingslied des Verstorbenen: „Harre meine Seele.“

Dann wurde der Sarg in die Gruft gebracht. Dort hin folgten nur die nächsten Anverwandten, und Prälat D. Schmittjenner sprach ein letztes kurzes Gebet.

Mit dem Segen des Geistlichen und einem Orgelnachspiel in der Grabkapelle war die Trauerfeier für den heimgegangenen Fürsten beendet.

Sie bezeugte noch einmal, daß die Liebe und Verehrung des Heimgegangenen bei vielen auch über das Grab hinaus wahr.

\*

Gestern abend fand in der Stadtkirche ein Gottesdienst statt, über den wir noch berichten werden.

# In vollen Krüsen.

Der Reichspräsident hat am Donnerstag dem Stapellauf des neuen Dzeanties des Norddeutschen Lloyd „Bremen“ in Bremen beigewohnt.

Wie die Korrespondenz Herzog meldet, werden von der AEG-Berlin in den nächsten Tagen wieder Maschinen nach Sowjetrußland geliefert werden, wo sie von deutschen Ingenieuren, unter denen sich auch der aus dem Schagin-Prozess bekannte Ingenieur Otto befinden soll, zur Aufstellung gelangen sollen.

Die Untersuchung über das kürzlich aufgedeckte Werkspionagesystem im besetzten Gebiet hat erdrückendes Beweismaterial dafür erbracht, daß die Verhafteten im Dienst der französischen Sûreté standen.

Ein schweres Unwetter, das Donnerstagabend über München und Umgebung niederging, richtete großen Schaden an. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und Telephon- und Lichtleitungen beschädigt.

Im Dachstuhl des Polizeigebäudes in Leipzig-Mitte brach Feuer aus. Der Dachstuhl brannte völlig aus. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß als Brandursache vorläufige Brandstiftung in Frage kommt.

Das Ehepaar Arming aus Lüdenscheid kam auf einer Tour durch das Vattengebiete vom Wege ab. Dabei stürzte Frau Arming von einer 200 Meter hohen Felswand. Sie war sofort tot. Ihr Mann konnte gerettet werden.

Auf Greenly-Insel wurde die Gedentafel für den ersten vollzogenen Dzeanties von Ost nach West enthüllt. Zur Feier waren der Postamtswärter, Geistliche und Einwohner der Insel zugegen.

Der Pilot Arthur Mariens ist zu einem Europa- und Propagandafug für die Flia vom Tempelhofer Flughafen gestartet. Die erste Station ist Hannover.

In Tunis kam es zwischen streikenden Straßenbahnern und Polizei zu Zusammenstößen, wobei auch die Kruppen alarmiert werden mußten. Man spricht von zahlreichen Verhaftungen.

In Spalato wurde eine Aktion für Errichtung eines Denkmals für Stefan Račić eingeleitet. Die kroatische Bauernpartei unterstützt den Plan. Das Geld soll durch Sammlungen aufgebracht werden.

Nach Meldungen aus Grenoble schlug der Blitz in die Hochspannungsleitung ein, wodurch sechs Häuser in Brand gerieten. Bei dem Verstoß, die Häuser zu holieren, sind 5 Personen ums Leben gekommen.

In einer Grube der Irona Coal company in Pennsylvania ereignete sich infolge einer Explosion ein Gesteinseinsturz. Von den in der Grube befindlichen Bergleuten kamen 13 ums Leben. Ihre Leichen wurden geborgen.

• Näheres siehe unten.

# Regierungskrise um den Panzerkreuzer?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pf. Berlin, 16. August.

Die sozialdemokratische Parteileitung, der Parteivorstand und der Reichstagsfraktionsvorstand haben mit ihrem Beschluß auf Einberufung des Vorstandes des sozialdemokratischen Parteiausschusses und der Reichstagsfraktion nicht nur überraschend schnell den Antrag der Abg. Aufhäuser und Toni Sender auf Einberufung einer Reichstagsfraktionsübung angenommen, sondern sie sind auch dem Antrag des Leipziger Bezirks auf Einberufung eines außerordentlichen Parteitag dadurch entgegengekommen, daß sie nicht nur die Reichstagsfraktion, sondern auch den Parteiausschuß für Samstag nach Berlin einberufen haben.

Daß das Gremium, das am Samstag tags, einem kleinen Parteitag gleichkommt, in ein Beweismittel für die Bedeutung der sozialdemokratischen Parteileitung dem Konflikt beilegt, zumal Parteivorstand und Fraktionsvorstand diese plötzliche Einberufung mit einer indirekten gegen die sozialdemokratischen Kabinetsmitglieder gerichteten Entscheidung begleitet haben. Die Stellungnahme des sozialdemokratischen Parteivorstandes, in dem der linke Flügel keineswegs die Mehrheit hat, beweist, daß die Angelegenheit über den Rahmen des Streits um die Zweckmäßigkeit des Panzerkreuzerbaues hinausgeht, und daß sie als Folge sogar eine Regierungskrise nach sich ziehen kann. Die Haltung der sozialdemokratischen Mitglieder wird keineswegs nur vom linken Flügel der Partei, sondern auch von dem rechtsstehenden Militärsekretärsreferenten der Fraktion beurteilt. Am Samstag dürfte grundsätzlich die Frage geklärt werden, welche Stellung die sozialdemokratischen Minister in einer Koalitionsregierung einnehmen haben. Man macht dem Reichskanzler und seinen sozialdemokratischen Ministerkollegen den Vorwurf, daß sie allzu angänglich auf die Möglichkeit einer Regierungskrise geblickt und nicht den Mut gefunden haben, die bürgerlichen Parteien vor die Alternative zu stellen, entweder den neuen Kurs mitzumachen oder aber sich allen politisch-parlamentarischen Konsequenzen auszuweihen.

Ein weiterer Konfliktstoff besteht darin, daß in der Kabinettsitzung die allgemeine Aufhebung der Bezugsdauer der Krisenlösung noch hinausgeschoben worden ist.

Hier wird voraussichtlich der Hebel angefaßt werden, um einen Ausweg aus der Krise zu finden. Der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat bereits mit führenden sozialdemokratischen Abgeordneten über eine weitere Lohnsteuererhöhung und über Maßnahmen der Krisenfürsorge verhandelt. So dürfte also ein scharfer Vorstoß auf dem Gebiet der Krisenfürsorge und der Steuerpolitik bevorstehen und am Samstag wird wohl den sozialdemokratischen Ministern die Pflicht auferlegt werden, ihr Verbleiben im Kabinett von

der beschleunigten Durchführung der Verbesserung der Krisenfürsorge abhängig zu machen. Wenn also auch ein Ausweg gesucht wird, und wie es scheint, bereits gefunden ist, so wird die Lage doch in allen Kreisen noch als sehr ernst betrachtet, denn es ist keineswegs sicher, ob nicht die verhängnisvolle Richtung den Sieg davontragen wird, die von den sozialdemokratischen Ministern verkannt, daß sie entweder den Beschluß für den Panzerkreuzer umstoßen, oder aus der Reichsregierung austreten sollen.

# Unglücksfahrt auf der Ams.

Ein Todesopfer. — Drei Schwerverletzte.

B. Berlin, 16. Aug.

Am Donnerstag vormittag ereignete sich auf der Ams in der Nähe des Bahnhofs Grünwald ein schweres Autounfall, das wieder einmal darauf zurückzuführen zu sein scheint, daß der Wagen mit rasender Geschwindigkeit die Ams entlangfuhr. Aus irgendetwasem Grund hat der Fahrer den Wagen plötzlich scharf gebremst, das Gefährt wurde auf den Rasenstreifen, der in der Mitte der Straße läuft, geschleudert, und alle vier Insassen herausgeworfen. Über nur drei von ihnen konnten noch lebend in das Krankenhaus gebracht werden, während der Besitzer des Wagens schon tot war, als der erste Arzt eintraf. Er hatte sich die Wirbelsäule gebrochen.

In dem Auto befanden sich der Besitzer, Direktor Waldermus aus Magdeburg und seine Gattin, sowie eine dem Ehepaar befreundete Dame, ebenfalls aus Magdeburg, und der Chauffeur. Während Waldermus tödlich verunglückt ist, haben die anderen außerordentlich schwere Verletzungen erlitten und mußten bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert werden. Da Direktor Waldermus tot ist, und die anderen

Opfer noch besinnungslos daniederliegen, ist es bisher noch nicht gelungen, den traurigen Vorfall vollkommen zu klären. Es steht auch noch nicht einwandfrei fest, wer am Steuer gesessen hat. Die Untersuchung war vorläufig lediglich auf Zeugenaussagen angewiesen. Danach ist das verunglückte Auto ein alter Wagen, der keine Vierschwinge hatte. Er kam in außerordentlich schneller Fahrt von Wannsee die Amsbahn entlang. Der Fahrer, der auf dem Rasen nicht mehr zu sehen war, hat ein Sperrenrad nicht beachtet und erst im letzten Augenblick zu bremsen begonnen. Dadurch geriet der Wagen ins Schleudern, und der Fahrer verlor die Gewalt über ihn. Statt in die Uebergangstraße einzufahren, fuhr das Auto auf den Rasen, der sich zwischen den Straßen befindet, und stieß dort gegen eine eiserne Stange, die gefickt wurde. Das Auto kürzte um, überschlug sich noch einmal und stellte sich wieder auf die Räder. Die Insassen wurden alle herausgeschleudert und blieben auf dem Rasen und der Asphaltstraße liegen. Die Polizei hat sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet.

# Der Stapellauf der „Bremen“.

Der Reichspräsident hält die Taufrede. — Schiffbau ist Dienst am Volke.

WTB. Bremen, 16. August.

Der Reichspräsident ist in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner und des Majors v. Hindenburg kurz vor 14 Uhr zur Teilnahme am Stapellauf des Lloyd dampfers „Bremen“ hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Präsidenten des Senats, Bürgermeister Dr. Bonandt, sowie dem Präsidenten des Norddeutschen Lloyds, Dr. Heinke, und den Generaldirektoren Geheimrat Stimming und O. Laessle begrüßt. Ferner waren zum Empfang anwesend der Wehrkreiscommandeur, Generalleutnant Böhrenbach-Münster, der Chef der Marinektion der Nordsee, Admiral Bauer, sowie die Präsidenten des Landesfinanzamtes, der Oberpostdirektion und der Reichsbahnverwaltung. Auf dem Bahnhofsplatz war eine Abteilung der Küstenwehr als Ehrenkompanie aufgestellt, deren Front der Reichspräsident nach dem Verlassen des Bahnhofs abschnitt. Darauf begab sich der Reichspräsident in Begleitung des Präsidenten des Senats zur Wohnung des Präsidenten Heinke, wo im engsten Kreise ein Frühstück eingenommen wurde. Die Stadt trägt reichen Schmuck und zeigt das Gepräge eines überaus lebhaften und festlichen Verkehrs. Der Straßenbahn-, Auto- und Fußgängerverkehr ist gewaltig. Ein zahlreiches Publikum bereitet dem Reichspräsidenten vor dem Bahnhof und in den Straßen begeisterte und herzliche Kundgebungen.

Schon lange vor Beginn des Taufaktes herrschte auf dem Festgelände und den gegenüberliegenden Ufern, wo Zehntausende von Menschen sich trotz regnerischer Witterung angesammelt hatten, ein lebhaftes Treiben. Auf den zu beiden Seiten des Ankunfts erriethen weiten Tribünen waren etwa 3000 Ehrengäste anwesend. Als der Reichspräsident auf dem Festgelände eintraf, wurde auf dem Verwaltungsgelände der Dschimma die Reichspräsidentenflagge gehißt, die von dem im Hafen liegenden kleinen Kreuzer „Emden“ mit 21 Schuß salutiert wurde.

Nachdem der Reichspräsident am Eingang der Werft durch den Aufschüttr und den Vorstand der Dschimma begrüßt worden war, fuhr er, mit lebhaftem Hochrufen begrüßt, zur Taufinsel, auf der sich mit ihm außer den Herren seiner Begleitung Präsident Heinke, sowie die Vorsitzenden und Aufsichtsratsmitglieder des Lloyds und der Dschimma und Vertreter des Bremer Senates versammelten. Kurz nach 15.40 Uhr ergriff der Reichspräsident das Wort zur

Taufrede,

in der er u. a. folgendes ausführte: Im Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen Vaterlandes nach dem unglücklichen Kriegsende war die Schaffung der neuen Handelsmarine eine wirtschaftlich wie politisch besonders wichtige Leistung, auf die alle, die an ihr mitgewirkt haben, Meeder, Ingenieure und Arbeiter, mit eifriger Betätigung zurückblicken können.

Der heutige Tag ist für den deutschen Schiffbau wie für die deutsche Seeschifffahrt von besonderer Bedeutung. Wir wollen heute als neues und größtes Fahrzeug der wiedererstandenen deutschen Handelsflotte dieses stolze Schiff seinem Element übergeben. Erbaut nach dem neuesten Erfahrungsstand deutscher Schiffbau- und Maschinentechnik, ausgestattet durch Geist und Hand erster deutscher Künstler, soll dieses neue Schiff zusammen mit einem Schwesterkreuzer dem schnellen transatlantischen Verkehr dienen und eine neue Bindelied zwischen Europa und Amerika, zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten darstellen; es soll zugleich ein Zeichen der unverwundbaren deutschen Arbeitskraft und ein Muster deutscher Leistungsfähigkeit sein und künden, daß das deutsche Volk nach

nie vor mit seiner besten Kraft in friedlicher Arbeit dem Verkehr zwischen den Völkern, die Meere trennen, zu dienen gewillt ist. Es ist mir in dieser Stunde ein aufrichtiges Bedürfnis, allen denen, die mit Kopf und Hand an diesem Werk mitgewirkt haben und noch weiter arbeiten werden, aber darüber hinaus zugleich auch allen, die seit dem Kriege wieder eine deutsche Handelsflotte geschaffen haben, namens des Reichs wie eigenen Namens warme Anerkennung und herzlichen Dank zu sagen. Sie alle haben zur Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft, zur Wiedererlangung deutscher Weltgeltung im Ausland ein wertvolles Stück beigetragen.

Wir aber, zu stolzes Schiff, geben wir den Namen, den vor 70 Jahren der erste transatlantische Lloyd dampfer erhielt, den Namen „Bremen“, und mit ihm das Wappen, das die Hoffnung und die Treue wie den Willen, die Wege zwischen den Völkern zu erleichtern, verkörpert. Möge dies Schiff, in stets glücklichen Fahrten die See durchgehend, den deutschen Willen zur friedlichen Mitarbeit unter den Völkern über die Meere bringen, möge es ein Glied mehr sein, das uns mit den Ländern jenseits des Ozeans verbindet, und möge es uns mahnen, daß nur zusammengefaßte Kraft und einiges Wollen uns den Wiederaufstieg und die Selbstbehauptung in der Welt verbürgen! Mit diesem Wunsche lasse ich die: Bremen!

Im Anschluß an diese Worte vollzog der Reichspräsident persönlich den Taufakt. Klirrend zerbarst die Flut des deutschen Schaumweins am Bug der „Bremen“, morast spontan das Deutschlandlied angefangen wurde. Inzwischen hatte sich der Amsbau des Schiffes langsam in Bewegung gesetzt und stieß mit immer schneller werdender Fahrt unter dem Jubel der Menschenmassen die Gleitbahn hinab ins Wasser. In diesem Augenblick brach die Sonne durch.

Nach Verlassen der Taufinsel begrüßte der Reichspräsident eine Abordnung der Werftarbeiter und begab sich darauf zur festlich hergerichteten Montagehalle der Werft, wo ein Umkleesaal, zu dem 750 Personen geladen waren. Hierbei nahm Präsident Heinke das Wort, um im Namen des Norddeutschen Lloyds zunächst dem Reichspräsidenten aufrichtigen und warmen Dank für die Vollziehung der Taufe zum Ausdruck zu bringen. Dr. Heinke gedachte dann der dem Verfall der Freiheit folgenden Jahren harter und schwerer Arbeit. Dienst am Volke sei der Gesellschaft die Richtschnur bei allem ihrem Handeln gewesen, Dienst am Volke sei auch dieses neue Erzeugnis deutscher Schiffbaukunst, deutscher Wissenschaft und Technik und deutschen Arbeitsfleißes.

Der Präsident dankte allen, die daran mitgearbeitet haben, und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

# Glückwunsch Dr. Dorpmüllers

WTB. Berlin, 16. August.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr.-Ing. Dorpmüller, hat an das Direktorium des Nordd. Lloyd folgendes Telegramm gerichtet:

„Dem Norddeutschen Lloyd spreche ich zu den Stapellaufen der neuen Riesendampfer „Europa“ und „Bremen“, zugleich namens der Deutschen Reichsbahngesellschaft, warmste Glückwünsche aus. Möge den beiden stolzen Schiffen, die würdigen Zeugnis für deutsches Können und Willen ablegen, stets glückhafte Fahrt beschieden sein. (gez.) Generaldirektor Dr.-Ing. Dorpmüller.“

# Die französische Werkspionage.

Das Ergebnis der Untersuchung.

Nach Abschluß des amtlichen Ermittlungsverfahrens über das kürzlich aufgedeckte umfangreiche Werkspionagesystem in der französischen Zone des besetzten Gebietes steht fest, daß der aufgedeckte Industriespionagefall von einer noch viel größeren wirtschaftlichen und politischen Tragweite ist, als zuerst angenommen wurde. Die Ermittlungen haben einwandfrei ergeben, daß die französische Geheimpolizei im besetzten Gebiet die sog. Sûreté, versucht hat, durch ihre Agenten in außerordentlich wichtige Gebiete der chemischen Industrie Deutschlands einzudringen. Die französische amtliche Werkspionage war am Werke, neue wichtige und erfolgversprechende Betriebsgeheimnisse auf Gebieten, die für die deutsche Wirtschaft weittragende Bedeutung haben und geeignet sind, die gesamte deutsche Volkswirtschaft vom Ausland unabhängig zu machen, auszufundieren und der französischen Industrie auszuliefern, als es im letzten Augenblick gelang die Maßnahmen der Sûreté aufzudecken. Leider sind bereits einige Betriebsgeheimnisse in die Hände der Gegenseite geraten.

Die Industriespionage erstreckte sich systematisch mit einem großen Aufwand von Mitteln und mit einem großen Aufgebot von Sûretébeamten und Agenten vor allem auf die J. G. Farbenindustrie, nicht nur auf die im besetzten Gebiet liegenden Werke Ludwigshafen-Opau und Höchst, sondern war bereits auf das Rheinwerf in Merseburg und auf Leverkusen ausgedehnt. Vor etwa 2 Wochen wurden kurz nacheinander drei Angestellte der J. G. Farbenindustrie in Ludwigshafen, die als Agenten im Dienste der amtlichen französischen Werkspionage standen, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet, am 27. Juli der Laborant Fritz Solmann, am 31. Juli der Laborant Richard Müller von Ludwigshafen und am 4. August der Techniker Franz Schwarzwälder von Mannheim. Zugleich wurden in den Wohnungen der Verhafteten Hausdurchsuchungen vorgenommen, die ein erdrückendes Beweismaterial dafür zu Tage förderten, daß die drei Verhafteten im Dienste der französischen Sûreté standen. Die Beziehungen dieser Agenten zur Sûreté reichen bis zum Dezember des Jahres 1927 zurück.

Der Entschluß, sich für die schimpfliche und für sie als deutsche Staatsbürger gefährliche Spionagetätigkeit der Sûreté zur Verfügung zu stellen, mag den drei verhafteten deutschen Agenten durch die ihnen von den Sûretébeamten gegebenen weitgehenden beruhigenden Versicherungen erleichtert worden sein, daß sie keine Gefahr laufen, von den deutschen Behörden gefaßt zu werden, da sie unter dem Schutz der französischen Geheimpolizei und damit der französischen Besatzungsarmee ständen. Die Sûretébeamten gingen bei der Anwerbung ihrer Helfershelfer ohne alle Scheu vor; sie sind an eine Reihe deutscher Staatsangehöriger mit der zumeist ganz offenen Aufforderung herangetreten, sich in den Dienst der französischen Werkspionage zu stellen. Dabei pochten sie in geradezu abstoßender Weise auf ihre Ausnahmestellung, die sie dank dem Abteillandabkommen als Besatzungsangehörige genießen und die sie vor der deutschen Justiz schützt. Sie erklärten mit sündlicher Offenheit, daß sie bei ihrer Spionagetätigkeit nichts riskierten, da ihnen die deutschen Behörden nichts anhaben könnten. So äußerte zu einem der jetzt verhafteten deutschen Agenten der in der Kaiserallee 35 in Ludwigshafen wohnende Geheiminspektor der Sûreté, daß ihm niemand etwas tun könne, da er französischer Staatsangehöriger und Mitglied der Besatzungsarmee sei. Zugleich schredten sie auch nicht vor Einschüchterungen und Drohungen zurück, um sich ihre deutschen Agenten als gefähliche und brauchbare Werkzeuge zu erhalten. So bekundeten die Verhafteten übereinstimmend, daß ihnen von den Sûretébeamten wiederholt gesagt wurde: „Wenn Ihr uns täuscht, wir finden Euch und lassen Euch, wenn Ihr auch ins unbefestete Deutschland flüchten solltet.“

Die Angehörigen der französischen Besatzungsarmee, die diese Werk- und Handelsspionage betreiben, sind nicht etwa untergeordnete Organe der Sûreté, sondern der kommandierende Chef (premiere classe), der Geheiminspektor und einige Inspektoren der französischen Geheimpolizei. Sachmännlich beraten wurden die in der Werkspionage tätigen Sûretébeamten von einer unter falschem Namen den deutschen Agenten gegenüber auftretenden Persönlichkeit, die in Paris ihren Sitz hat und regelmäßig in bestimmten Zeitabständen in die Industriezentren am Rhein reiste, um die Berichte und Zeichnungen der von der Sûreté geführten Betriebsgeheimnisse in Empfang zu nehmen und das Material auf seine Verwendbarkeit für die französische Industrie zu prüfen und den Sûretébeamten und ihren Helfershelfern genaue Instruktionen zu erteilen, welche Betriebszweige und Betriebsgeheimnisse auszunutzen von Interesse sei. Nach dem Ergebnis der Prüfung der Brauchbarkeit des verwendeten Materials richtete sich auch die Bezahlung der Agenten für ihre Spionagetätigkeit. Aus Äußerungen, welche die betreffenden Sûretébeamten den verhafteten deutschen Agenten gegenüber gemacht haben, daß der sachmännliche Leiter des über die deutsche chemische Industrie ausgedehnten französischen Spionagesystems in gewissen zentralen Stellen der französischen Hauptstadt ein- und ausgeht, ergibt es sich, daß die Fäden des über ganz Deutschland ausgebreiteten französischen Werkspionagesystems von Paris ausgehen und dort wieder zusammenlaufen.

Besonders zu denken gibt die Ausbreitung des französischen amtlichen Spionagesystems über das ganze Deutschland. Die Sûreté macht mit ihrer Spionagetätigkeit nicht Halt bei den französischen Vorposten am Rhein und an den weitzer östlich vor-

geschobenen Grenzen des besetzten Gebietes, sondern entfalten ihre Agenten auch in die im unbesetzten Deutschland gelegenen Hauptstädte derjenigen deutschen Industrien, für die sie sich interessieren. Bei der Aufdeckung der Spionage in den Werken Ludwigshafen und Oppau der F. G. Farbenindustrie ist festgestellt worden, daß ein bis 1927 im physikalischen Laboratorium im Werke Oppau tätig und dann ins Leunawerk in Merzbürg versetzter Angestellter von der Sûreté in den Dienst der Spionage in den Leunawerken gestellt worden ist. Welch großen Wert die Werkspionage auf das Auslandsgeheimnis der Betriebsgeheimnisse in Leuna legt, ergibt sich u. a. aus der Äußerung eines Sûretébeamten, der auf die Frage eines deutschen Agenten erklärte, daß für das Werk Leuna besonderes Interesse bestehe und daß es der französischen Spionage vor allem darauf ankomme, in Leuna Spione zu gewinnen, da in den Werken Oppau und Ludwigshafen der F. G. Farbenindustrie bereits eine genügende Anzahl von Agenten tätig sei! Auch auf das Werk Leverkusen der F. G. Farbenindustrie, vor allem auf die dortigen Betriebe der Pharmazentral und auf das Werk Höchst war der französische Werkspionagedienst bereits angelegt, als durch die Verhaftung der drei Angestellten der F. G. Farbenindustrie in Ludwigshafen und durch ihre Entlarvung als französische Spione das ganze Werkspionagenetz der französischen Sûreté aufgedeckt wurde.

Diese Gefahren sind unübersehbar; sie drohen dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit, dem Unternehmertum, der deutschen Forschung, in fast noch höherem Maße der Arbeiterschaft, weil die Schädigung der deutschen Volkswirtschaft durch die französische Werkspionage, die Schwächung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie und damit die Verminderung ihres Absatzes zwangsläufig zur Vermehrung der Arbeitslosigkeit mit all ihrer Not und ihrem Elend für die Bevölkerung führt, so daß die deutsche Arbeiterschaft die Auswirkungen der Spionagetätigkeit der französischen Sûreté zuerst und am stärksten am eigenen Leibe zu spüren bekommt.

### Schweres Eisenbahnunglück in Jugoslawien.

Bisher 20 Tote geborgen.

TU. Belgrad, 16. August.

Auf der Strecke Niß-Skopje entgleiste am Donnerstag mittag infolge Gleisbruchs ein Personenzug und kürzte über die Böschung ab. 18 Wagen wurden zertrümmert. Nach den ersten Meldungen sind über 100 Personen teils getötet, teils schwer verletzt unter den Trümmern begraben worden. Nach den letzten Berichten wurden bereits 20 Tote und 80 Schwerverletzte geborgen.

Wie weiter gemeldet wird, ereigneten sich im jugoslawischen Eisenbahnwesen innerhalb der letzten 24 Stunden noch zwei weitere schwere Unfälle. So explodierte der Dampfkegel einer Lokomotive eines Schnellzuges, als man eine neue Kohlenforte ausprobierte. Der Lokomotivführer und ein höherer Beamter wurden getötet, zwei Beamte lebensgefährlich verletzt. Bei Skopje entgleiste ferner am Donnerstag eine Eisenbahndraisine und kürzte um. Vier Eisenbahnbeamte wurden schwer verletzt.

## Das Riesenfeuer in Wilhelmsburg

Merkwürdiges Verhalten der Harburger Behörden.

Die Riesenbrandkatastrophe in Wilhelmsburg, die Millionenwerte vernichtet hat, droht zu einem großen Skandal zu führen. Die zur Bekämpfung eines großen Brandes gänzlich unzulängliche Harburger Feuerwehr hat es abgelehnt, die Harburger Feuerwehr zu Hilfe zu rufen, trotzdem es ihr wiederholt dringend nahegelegt worden war. Trotzdem die Harburger Feuerwehr, wie der Harburger Behörde mitgeteilt worden war, ihre sämtlichen verfügbaren Mannschaften bereitgehalten hatte, und trotzdem der Brand mit seiner außerordentlich

hätte die Hamburger Feuerwehr riskieren müssen, vom Harburger Brandplatz wieder hinwegkomplimentiert zu werden.

Nicht nur in der Hamburger, sondern auch in der Harburger Bevölkerung herrscht über dieses merkwürdige Verhalten der Harburger Feuerwehrbehörde lebhafteste Missstimmung. Vor allem aber haben die zur Deckung des Millionen Schadens verpflichteten Versicherungsgesellschaften ein berechtigtes Interesse daran, die Gründe für diese merkwürdige Haltung der Harburger Feuerwehr kennen zu lernen, um



Die Feuerwehr beim Versuch die brennenden Baumwollballe zu löschen.

starken Rauchentwicklung auch Hamburger Gebiet stark in Mitleidenschaft gezogen hat. Ein selbständiges Zubehörfeld, wie von privater Seite wiederholt dringend gefordert wurde, war der Harburger Feuerwehr nicht möglich, da die famosen verwaltungsrechtlichen Verordnungen des Unterbezirks eine solche freiwillige Hilfeleistung geradezu verbietet und außerdem das mangelnde Interesse der zuständigen Harburger Stellen an solcher Hilfeleistung nur zu deutlich zu erkennen war. Nach Lage der Dinge

festzustellen, wie weit aus solchem Verhalten für sie selbst die Entbindung von Schadensersatzpflicht ermächtigt. Die Meldung, daß eine Weigerung der Versicherungsgesellschaften von solcher Schadensersatzleistung bereits vorliegt, trifft nicht zu. Zwischen den Gesellschaften, es kommen eine ganze Reihe in Betracht, schweben zwar Verhandlungen über die Frage, eine Entscheidung wird selbstverständlich erst nach genauen Feststellungen der Sachverständigen erfolgen können.

### Ueber 43 Stunden im Wasser.

WTB. Danzig, 15. August.

Wie die „Danziger Zeitung“ meldet, ist der am Dienstag um 3 Uhr morgens von Pillau nach Zoppot gefahrene Dauerschwimmer Kemmerich heute abend 10.15 Uhr am Zoppoter Nordbad nach 43 1/4 stündiger Schwimzeit eingetroffen. Kemmerich wurde von der auf dem Seesteg zahlreich versammelten Menschenmenge herzlich begrüßt. Er machte einen ziemlich ermatteten Eindruck.

### Norwegische Munitionsfabrik in die Luft geflogen.

TU. Oslo, 16. Aug.

Am Donnerstag vormittag brach in der Arme-, Munitions- und Waffenfabrik bei Kongberg ein Brand aus, der zu einer Explosion großer Munitionsvorräte führte. Etwa 20 000 Granaten sowie Benzin und Petroleum flogen in die Luft. Mehrere Gebäude wurden völlig zerstört. Drei Arbeiter sind verletzt worden.

## Die Lasten der Besatzung

B. Berlin, 16. August.

Die demnächst in der Eifel stattfindenden Manöver der französischen und englischen Besatzungsstruppen bringen für eine ganze Reihe von Orten außerordentlich starke Belastungen mit sich. So wird Prüm in der Eifel in der Zeit vom 24. August bis 10. September als Einquartierung erhalten: einen Generalstab von 10 Generalen, darunter der kommandierende französische und ein englischer General, 100 Offiziere und 100 Unteroffiziere, 250 Mann, sowie einen Autopark. Angesichts dieser starken Belastung haben die Stadtverordneten eine Entschließung, in der sie auf diese wochenlange starke Belastung hinweisen, die von der Bevölkerung nicht getragen werden könne, weil die Quartierenschädigung auch nicht die Unkosten deckt. Auch wird auf den zu erwartenden starken Ansturm des Fremdenverkehrs hingewiesen. Die Stadtverordneten fordern, daß das Reich schnellstens eingreife.

## Brandstiftung in einer Polizeifaserne.

TU. Leipzig, 16. August.

Am Donnerstag früh gegen 5 Uhr bemerkte man in der Polizeifaserne in Leipzig-Möckern, daß aus dem Dachstuhl eines mit Mannschaften besetzten und vom Kantinenpächter bewohnten Gebäudes Feuer schlug. In mehr als fünfstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand wenigstens auf seinen Herd zu beschränken und namentlich das Weiterlaufen des Feuers nach unten zu verhindern. Bei der Brandbekämpfung machte man die Entdeckung, daß mit großer Umsicht und über 2 Stockwerke des Dachstuhls verteilt wenigstens zwölf Brandherde gelegt worden waren. Die Brandstifter hatten auch die Böcher an den eisernen Türen des Dachbodens beschädigt, sichtlich, um die Löscharbeiten zu erschweren. Zur Brandlegung wurden Hartspiritus und Holzöl verwendet. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben hinsichtlich der Beweggründe für die Brandstiftung bereits einen ganz bestimmten Verdacht gezeitigt. Bisher sind neun Festnahmen erfolgt.

## Schüsse im Amtsgericht.

B. Berlin, 16. Aug.

Heute vormittag, kurz vor 11 Uhr, spielte sich im Flur des 2. Stockwerkes des Amtsgerichts Berlin-Mitte ein aufregender Vorfall ab. Der 53jährige Uhrmacher Fischer aus der Landwehrstraße 18 hatte seinen Untermieter, den Arbeiter Neuenfeld auf Erhöhung der Miete verklagt. Neuenfeld war in Begleitung seiner Frau und seines dreijährigen Sohns erschienen. Vor dem Termin, der auf 11 Uhr anberaumt war, gerieten die Parteien in einen Wortwechsel. Plötzlich zog Fischer eine Scheitpistole und feuerte mehrmals auf das Ehepaar Neuenfeld. Mann und Frau brachen vor Erregung in Krämpfen zusammen. Fischer wurde durch herbeigeholte Kriminalpolizei festgenommen und ins Polizeipräsidium gebracht.

## Wanzen

Motten, Fliegen, Schnaken etc. vernichtet radikal samt Brut Friedrich Springers Insektin erhältlich bei Dr. Springer, Karlsruhe, Markgrafenstraße Nr. 52, beim Rondellplatz. Telefon Nr. 5203.

## WANDERER



Das elegante und dauerhafte Qualitäts-Fahrrad

Wanderer-Werke A.-G. Schönau bei Chemnitz

Verkauf durch:

Peter Eberhardt, Karlsruhe  
Telephon 723/24 Amalienstraße 55/57

## Familien-Nachrichten.

### Geburten.

Karl Föller und Frau Lisbeth, geb. Stöckle, Karlsruhe, Tochter.

### Gestorben.

Frau Emilie Schenkel, verw. Schrag, geb. Eitel, Karlsruhe, 37 Jahre.

Zur Beseitigung der

## WANZEN

Wage wende man sich an die alibemähte u. in all. vorliegenden Fällen unbedingt leitungs-fähige Anstalt D.S.G.U.

Anton Springer, Ettlingerstraße 61, Erlenbo

2340

Für

10 Mark

erhalten Sie je  
1 Ubergangsmantel  
1 vorj. Wintermantel  
1 Windjacke  
1 flottes Wollkleid  
1 Wollmusselkleid  
1 Paar So.-Strümpfe

## Daniels

Konfektionshaus  
Wilhelmstr. 86, 1 Tr.  
Ratenkaufabkommen  
der Beamtenbank.

## Umzüge

mit Auto und Bahn  
reell u. zuverlässig  
Herm. Schults  
Amalienstraße 12  
Telephon 5582

## Israel. Gemeinde.

Gewinnungsges.  
Bronnenstraße.  
Freitag, 17. August:  
Sabbatansang 7 Uhr.  
Samstag, 18. August:  
Vorgangottesd. 8.30.  
Nachmittagsgottesd.  
dienst 4 Uhr.  
Sabbatansang 8.30.  
Vortags:  
Vorgangottesd. 6.45.  
Abendgottesd. 7 U.



# ATA

Henkel's Scheuermittel  
putzt alles!

Bis einschließlich Montag, den 20. August

## Sonder-Preise:

# DAMEN-STRÜMPFE

Beste feinmaschige Waschseide  
vollständig fehlerfrei

So lange Vorrat

Paar Mk. 2.50

3 Paar ..... Mk. 7.25

## Gebrüder Eißlinger

## Was geht an der Börse vor?

Ueber die Kursveränderungen an der Berliner Börse unterrichten eingehend und zuverlässig die mit wertvollen Beilagen ausgestatteten:

## Neue Berliner Börsen-Berichte

Bearbeitet: Kurt Fritze & Co.

Berlin C2  
An der Spandauer Brücke 10  
17. Jahrgang  
M. 46,-  
pro Quartal  
Probenummern kostenlos!

# Aus der Landeshauptstadt.

## Wie wird das Wochenend-Wetter?

**Vorwiegend schönes Wetter.**

Die Ursachen der Bitterung liegen nur zu einem gewissen Teil in der Wetterlage. Einen weit größeren Einfluss hat der allgemeine Zustand der Luft, der unmittelbar von der großen Zirkulation der Atmosphäre abhängt, der außerdem aber, wenn auch in geringerer Maße von einer ganzen Anzahl anderer Faktoren beeinflusst wird, deren Wirkungsweise z. T. noch nicht ganz erforscht ist. So ist man erst in der neuesten Zeit hinter den Einfluss gekommen, den die Sonnenfleckenaktivität ausübt und hat dabei festgestellt, daß die Perioden dieser Erscheinung auch Perioden der gleichen Dauer bei dem Wetter hervorrufen. Da es sich hier um Perioden von der Dauer mehrerer Jahre handelt, kann nach weiterer Ausbau der Untersuchungen vielleicht einmal ein Weg zu den im volkswirtschaftlichen Interesse liegenden langfristigen Wetterprognosen gefunden werden.

Betrachtet man die Bitterung des jetzigen Sommers unter diesem größeren Gesichtspunkt, so zeigt sich ganz einwandfrei seit dem Juniende eine gewisse Neigung zur Trockenheit. Während es bis dahin fast ununterbrochen geregnet hatte, sind danach längere Trockenperioden eingetreten. Dabei zeigte es sich weiterhin, daß die Neigung zur Trockenheit in Süddeutschland wesentlich größer war als in Norddeutschland. Dieser allgemeine Wettercharakter wird auch in der nächsten Zeit noch anhalten.

Die Luftdruckverteilung ist z. B. sehr flach, so wie das bei warmem Sommerwetter fast immer der Fall ist. Dadurch ist natürlich auch die Möglichkeit zur Bildung kleiner geschlossener Tiefdruckgebiete gegeben, die alsdann in den Bezirken, den sie gerade überdecken, sehr schlechtes Wetter bringen, während es in den übrigen Landes teilen noch gut bleibt. Eine Ausübung großer Störungen ist dadurch, daß die Lufttemperaturen am Boden wie in der Höhe nicht ungewöhnlich hoch sind, wenig wahrscheinlich. Danach wäre mit weiterem Anhalten des warmen Wettercharakters zu rechnen, wobei aber wieder keine ungewöhnlich hohen Höchstgrade erreicht werden dürften.

Eine Teilstörung, die sich auf Grund der geringen Luftdruckunterschiede in Nordwestdeutschland auszubilden scheint, wird dort Regenfälle, aber auch nur sehr geringe Niederschläge bringen. Hier wird demnach das Wochenendwetter etwas beeinträchtigt werden. Da sich die Störung mit sehr geringer Geschwindigkeit ostwärts weiterbewegt, zieht sie im Verlauf der ersten Hälfte der nächsten Woche die anderen Teile des Reiches teilweise in ihren Regenbezirk ein. Für alle drei wird es sich wahrscheinlich nur um etwa einen oder zwei Regentage handeln, so daß also der überwiegende Teil der nächsten Woche schönes Wetter zu bringen verspricht. Dr. M.

Wie uns aus dem Schwarzwald gemeldet wird, traten, nachdem in den letzten Wochen allerorts im Schwarzwaldgebiet große Trockenheit geherrscht hatte, seit Sonntag zum ersten Male wieder erhebliche Niederschläge ein. Meist waren es Gewitter, deren Regenfälle allerdings nicht in genügendem Maße eine Durchnässung des ausgetrockneten Bodens bewirkten. In Maria Himmelsfahrt, am Mittwoch, kamen dann endlich härtere Witterungsstörungen, verbunden mit heftigen Winden, und brachten Niederschläge von erwünschter Dauer und Stärke.

Nach der langanhaltenden Schönwetterzeit in diesem Sommer, die gewiß im Interesse des Ausflugs- und Fremdenverkehrs begrüßt werden konnte, wäre nun eine Regenzzeit von altem Wert für die Vegetation und nicht zuletzt für die kommende Ernte der Obstfrüchte und des zweiten Grasschnittes. Ein Wetterumschlag jedoch, der eine ausgedehntere zeitlich unnormale Niederschlagsperiode brächte, ist, wie die Witterungsaussichten besagen, nicht zu gewärtigen.

**Die Löwin tötet ihre Jungen.**  
Eine kurze Freude hat die Löwin im Stadtpark bereitet. Sie hatte ihre beiden Jungen ganz schön angenommen, sie aber vielleicht doch wohl in einem Anfall von Raubtiergelisten getötet. Mit der Hoffnung auf junge Löwen ist es also nichts.

**Feuerwerk im Stadtpark.** Das am Mittwoch, infolge ungünstiger Witterung im Stadtpark ausgefallene Feuerwerk findet nunmehr, günstiges Wetter vorausgesetzt, am Samstag, abends 20 Uhr, statt. Das Feuerwerk wird von der Firma Deutsche Pyrotechnische Fabriken, A.-G., Werk Gleibrunn/Wittg., in der schon bekanntgegebenen Weise ausgeführt werden. Das Musikspiel wird von der Feuerwehrrapelle unter Leitung des Musikdirektors E. Fr. Gang ausgeführt unter Mitwirkung des Gesangsvereins Volks-Chor Karlsruhe-Weit. Das feierliche Samstags-Nachmittagskonzert fällt mit Rücksicht auf die Abendveranstaltung aus. (S. d. Anz.)

## Bubi in seinen „Sommerferien“ ...

Unsere Kleinsten im Stadtpark.

### Kinderglück am Sandhaufen.

An der Hand seiner „Mama“ geleitet, geht Bubi, ein Knirps von kaum 3 Jahren, der auch seine „Sommerferien“ genießen will, in den Stadtpark. Das ist ein großer, schöner Garten. Da gibt es Bäume, Blumen, ein kleines Meer, auf dem er gern seine Schiffe fahren lassen würde, wenn es Mama nicht verboten hätte (der kleine Mann könnte ins Wasser fallen!); da gibt es auch „Tiere“ — so nennt Bubi die Tiere — und das bedeutet viel. Die „Tiere“ kannte Bubi schon aus seinem farbigen Bilderbuch zu Hause, und als er eines schönen Tages ging, um sich die Vorbilder in Fleisch und Blut anzusehen, diese Kolosse und die zähnefleischenden Raubtiere, da hat er nicht wenig Zeit gebraucht, um in seinem Gesichtskreis all diese Lebewesen zu umfassen, die über seine Maßstäbe hinausgingen.

Gut, er hat genau gesehen. Mit offenem Mund und fliegenden Haaren läßt er sich von einer Schaufel durch die Lüfte tragen. Mama muß ihm Schwünge geben. So lernt der kleine Mann — es ist eine Lust — fliegen.

Am Sandplatz sind die kleinen Leute unter den allerseits befriedigendsten Bedingungen aufgehoben. Es ist nötig, so alt wie Bubi zu sein, um die gründliche Erschlaffung, die Launen, die plötzliche Langeweile zu kennen, die kommen, wenn ein kleiner Mann so viel Ungeheuerliches gesehen und erlebt hat.

Die Löwen, die Bären, die Vögel und die Schwäne, alles gut; im Boot über das kleine Meer und auf der Schaufel durch die Luft fahren — auch gut. Aber nun zum Sandplatz. Wo die andern Kinder hind. Wo man seinen Leichen ausführen und ernste und leidenschaftliche Gespräche (so Gott, man belausche Kinder!) rings um den Sandplatz spinnen kann.

Mama sitzt bei den anderen Müttern auf einer Bank. Bubi im Sand. In seinem Reich, wo er Schöpfer, ein kleiner Gott ist.

Was entsteht unter den kleinen Händen, wenn man dreißig Monate die Welt und die Kunst der Natur studiert hat. Wer da fragt: „Welches sind die primitivsten Künste?“ — der soll keinen Gelehrten um Rat bitten, sondern dem Treiben dieser kleinen Leute auf dem Sandhaufen zusehen.

Bubi betätigt sich bei der Anpflanzung eines Blumenbeetes. Kleine grüne Stengel und Blüten wachsen aus dem Sand. Wie er mit seiner ernsthaften, eiferfüchtig gebühten Beschäftigung so ganz allein, ganz rein, seinem primitiven Instinkt überlassen, wie vor allem seine Hände und sein kleiner Geist an diese Arbeit gebunden sind, da summt er ohne Unterbrechung weltliche, träumerische Intervalle, Regentropfen aus seinem kindlichen Gemüt, eine trällernde Melodie, die der Wind erkunden haben könnte, wenn er die Blätter eines Buches erschauern läßt.

Und plötzlich — seine Arbeit ist actus — kommt aus ihm ein Ruf des Entzückens. Er rennt stolpernd zu seiner Mama, wirft die kleinen Fäustchen in ihren Schoß, und ganz ohne Scham, das Gesicht strahlend nach oben, singt seine kleine, klare Stimme die summenden Worte so deutlich: „Ote Pöcklein im Garten.“

Kinderglück am Sandhaufen! — Da strahlt der Himmel und wärmt die Sonne ohne einen Hintergedanken die Seele der kleinen Leute.

Da ist das Weltall, mit allen seinen Bildern, seinen Vorstellungen, seinen Leidenschaften, — und das Kind, diese kleine, neugezogene Menschenseele stürzt sich darauf, kopfüber in die Wellenflut des Sandhaufens. Was wird sie in Bubi zurücklassen?

Unter den tausend Dingen, die Kinder bilden, die sie berühren, durchqueren, die sie fortziehen und umwälzen, bleibt es in es das ihre, wenn ihnen, ehe sie ans „Größerwerden“ denken, nicht dieses bescheidene Glück am Sandhaufen gehört hat. Lp.

### Ein Dieb festgenommen.

Mittwoch nacht kurz nach 12 Uhr bemerkte ein Polizeibeamter auf seinem Streifengang in der Gerwigstraße einen verdächtigen Mann, der einen Sack trug. Er kontrollierte ihn und stellte als Inhalt des Sackes ein größeres Quantum Fleisch, 2 Flaschen Wein, silberne Messer und eine wollene Decke fest. Der Verdächtige konnte über die Herkunft der Sachen keine Auskunft geben, weshalb ihn der Polizeibeamte festnahm.

In der Ludwig-Wilhelmstraße warf der Festgenommene plötzlich dem Polizeibeamten den Sack zwischen die Füße und ergriß die Flucht.

Trotzdem der Beamte die Verfolgung aufnahm, konnte der Flüchtling in den Gärten zwischen Rohfeld und Heunebergstraße in der Dunkelheit entkommen. An Hand des Diebstahlgutes konnte festgestellt werden, daß die Sachen aus einer Wirtschaft in der Durlacher Allee stammten. Sie wurden denn auch von dem herbeigerufenen Wirt als sein Eigentum erkannt.

Nach der Beschreibung des Polizeibeamten konnte der Wirt als mutmaßlicher Täter einen Angestellten bezeichnen, der die Stellung bei ihm aufgeben wollte. Dieser wurde in seiner Wohnung festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

**Dhnmachtsanfall des Prinzen Max.** Prinz Max von Baden, der, von schwerer Krankheit genesen, an dem Trauergebetdienst in der evangelischen Stadtkirche für Großherzog Friedrich teilnahm, wurde während des Gottesdienstes infolge der Strapazen der letzten Tage von einem Dhnmachtsanfall befallen. Prinz Max von Baden begab sich nach seinem Palais am Schloßplatz. Er konnte an der Feier in der Grabkapelle nicht mehr teilnehmen. Das Befinden des Prinzen Max hat sich inzwischen wieder gebessert.

**Vom Ertrinken gerettet:** Mittwoch vormittag gelang es einem Feilenhauermeister von hier, einen 9 Jahre alten Knaben, der schon nahe am Ertrinken war, aus der Alb zu ziehen. Die Wiederbelebungsvoruche waren von Erfolg.

**Lebensmüde.** Mittwoch vormittag versuchte sich eine 78 Jahre alte Witwe von Durlach aus Schwermut durch einen Sprung in die Pfing das Leben zu nehmen. Sie wurde von einem des Weges kommenden Mann von ihrem Vorhaben abgehalten.

**Naturtheater Durlach-Lerchenberg.** Am Sonntag, nachm. 4 Uhr beginnend, gelang ein vieraktiges Lustspiel „Das dumme Komische“ zur Aufführung. Die Titelfolle spielt Fr. Jenny Dehnert. Die Vorstellungen beginnen jetzt wieder um 4 Uhr, um den auswärtigen Besuchern Heimfahrtgelegenheit zu geben.

### Tätigkeit der Nahrungsmittelpolizei

Im Juli wurden 3960 Kannen Milch geprüft und 343 Proben zur Untersuchung erhoben. Davon wurden beanstandet: 14 als gewässert, 6 als entrahmt, 21 als fettarm und 28 als schmutzig. Außerdem wurden folgende Nahrungsmittelproben untersucht: Butter 9, Wurst 1, Dachbleich 6, Milchbrötchen 1, Puddingpulver 1, Schilbrötchen 1, Aprisosen 2, Rohrzucker 1, Käse 6, Pfeffer 1 und Zimmt 1. Davon wurden beanstandet: 2 Butterproben wegen zu hohem Wassergehalt und 1 Gewürzprobe als gefälscht.

### Ertrunken.

Gestern nachmittag um 1/2 Uhr meldete ein junger Mann auf der Polizeiwache Durlach, er habe an der Kiesgrube bei der großen Linde im Rillfeld die Leiche eines Mannes gefunden, ohne daß er den Besitzer der Leiche in der Nähe hätte finden können. Ein Beamter der Wache begab sich darauf an Ort und Stelle und entdeckte nach einigem Suchen im Wasser der Grube den herausragenden Hinterkopf einer Leiche. Unterhüft von einigen Personen gelang es ihm, mit Hilfe einer Stange die Leiche zu landen. Es handelt sich um den 48 Jahre alten, in Karlsruhe geborenen Bernhard Schmalz, der offenbar beim Baden ertrunken ist.

**Unfälle.** An der Kreuzung der Kastenwörth- und Turnerstraße lief eine 60 Jahre alte Frau von hier aus Unvorsichtigkeit in einen fahrenden Straßenbahnzug der Linie 2. Sie wurde zu Boden geworfen und erheblich verletzt. Ein herbeigerufener Arzt legte ihr einen Notverband an, so daß sie von Angehörigen nach ihrer Wohnung gebracht werden konnte.

Dienstag nachmittag zog sich das 4 Jahre alte Kind einer Witwe in Durlach durch Sturz von einem Küchenhocker einen Oberschenkelbruch zu. Es wurde ins Städtische Krankenhaus in Durlach aufgenommen.

### Beranstellungen.

**Kaffe Bauer.** Klaviervirtuose Karl Kunze wird im heutigen Konzerte die B-Moll-Sonate von Brahms vortragen. Für den Abend ist leichte Unterhaltungsmusik vorgesehen. (Siehe die Anz.)

### Standesbuch-Auszüge

**Sterbefälle und Beerdiagnassichten.** 14. August: Emilie Schenk, 62 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Christian Schenk, Schuhmacher. Beerdiagnung am 17. August, 14 Uhr. — 15. August: Klara Keller, 54 Jahre alt, Witwe von Oskar Keller, Ingenieur. Beerdiagnung am 18. August, 11.30 Uhr. — 16. August: Emilie Levoigt, 68 Jahre alt, ledig, Privatier. Beerdiagnung am 18. August, 11.30 Uhr. Hugo Hilschäler, 67 Jahre alt, Ehemann, Kaufmann. Beerdiagnung am 17. August, 17 Uhr. Wilh. 3 Monate, 26 Tage alt, Vater Willi Franz, Buchbinder.

### Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.  
Wetteraussichten für Freitag: Zeitweise heiter, trocken und wieder etwas wärmer bei abflauenden Winden.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.  
Aussichten bis Samstag abend: Vielfach heiter, wärmer, westliche bis südwestliche Winde.

### Badische Meldungen.

Ort	Temp. über NN	Temp. in 710m	Temp. in 1000m	Wind	Wetter	Wetter	Wetter	
Königsbrunn	563	762.1	12	20	12	SS	leicht	heiß
Karlsru.	120	762.4	15	22	15	SS	leicht	bed.
Baden	213	762.8	15	21	14	SS	leicht	bed.
St. Blas.	780	—	18	21	12	SS	—	Reg.
Feldb.	1499	688.5	7	16	6	SS	leicht	Reg.
Badenw.	420	768.3	13	22	12	SS	schwach	bed.

### Außerbadische Meldungen.

Ort	Luftdr. Meer-niveau	Temp. ratur	Wind	Stärke	Wetter
Jugstpe*)	581.1	4	SS	mäßig	bedekt
Berlin	756.0	18	SS	mäßig	bedekt
Hamburg	758.7	12	SS	schwach	Regen
Stuttgart	758.8	7	SS	—	bedekt
Stettin	757.2	12	SS	leicht	bedekt
Stadens	763.3	13	SS	leicht	bedekt
Köpenhagen	760.6	18	SS	schwach	bedekt
Köpenh.	764.6	16	SS	schwach	bedekt
Brüssel	763.9	14	SS	leicht	bedekt
Paris	763.9	15	SS	leicht	bedekt
Genève	768.5	17	SS	leicht	bedekt
Genève	768.5	17	SS	leicht	bedekt
Venedig	759.4	27	SS	leicht	bedekt
Rom	762.1	24	SS	leicht	bedekt
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	757.5	22	SS	leicht	bedekt
Budapest	760.1	20	SS	leicht	bedekt
Warschau	—	—	—	—	—
Moskau	—	—	—	—	—

\*) Luftdruck örtlich.



### Rheinwasserstand.

Ort	16. August	15. August
Baldshut	2.60 m	2.52 m
Schiffmühl	1.17 m	1.17 m
Hehl	2.30 m	2.30 m
Marau	3.97 m	3.95 m
—	—	mittags 12 Uhr
—	—	abends 6 Uhr
Mannheim	2.66 m	2.68 m

### Gerichtssaal

#### Schöffengericht Karlsruhe.

Das Schöffengericht verurteilte den 31-jährigen Former Karl Hammer aus Gröningen wegen Doppelmord zu sechs Monaten Gefängnis. Die gleiche Strafe erhielt der 27-jährige Techniker Siegfried Bauer aus Durlach, der eine Bürgschaftserklärung und einen Wechsel über 170 RM. mit dem Namen seiner Eltern unterzeichnet hatte.

### Tagesanzeiger

Freitag, 17. August.

Städt. Konzerthaus (Sommeroperette): 7 1/2 Uhr: Die lustige Witwe.  
F.C. Phönix: 8 Uhr: General-Versammlung im Phönix-Stadion.  
Heimatpflege Vorheim: 8 Uhr: Nachvorstellung mit Feuerwerk.  
Rheinfabrik: 14.30 Uhr: Kaffeefahrt. 18 Uhr: Abendfahrt mit dem Köln-Düsseldorfer Doppeldeckschiff.  
Kaffe Bauer: 4 Uhr nachm.: Elite-Konzert, abends 8 1/2 Uhr: Ein Abend alter und neuer deutscher Weisen.

Vergessen Sie nicht die blauen **BÜHNEN-LOSE** zu **50** Rpf. Ueberall zu haben!

Garantierte Ziehung 31. August

Brief aus Vietigheim.

Das in der letzten Woche uns heimjuchende Großfeuer hat gezeigt, daß eine Wasserleitung in einem wasserarmen Dorfe Notwendigkeit ist. Bei allen Bränden macht sich anfangs Wassermangel bemerkbar, denn das Wasser muß aus dem sogenannten Federbachkanal, der außerhalb des Dorfes vorbeifließt, in den historischen Dungkästen (Brühhäfen) herbeigefahren werden. Bis die ersten Wagen zur Stelle sind, ist gewöhnlich das Feuer schon zu gewaltig geworden. Man kann ruhig behaupten, daß das Anwesen des Lukas Vertsch erhalten geblieben wäre, wenn der Hydrant der Wasserleitung hätte benutzt werden können. Mit der Zeit wird die Gemeindeverwaltung dem Problem der Erbauung einer Wasserleitung doch näher treten müssen.

Ueber die schönen Sommermonate hatten die Vereine reichlich Gelegenheit durch Abhaltung von Garten- und Waldfesten ihren Kasienbestand zu kräftigen. Am vergangenen Sonntag hatte die Schützen-gesellschaft "Freiheit" auf ihren idyllisch im Walde gelegenen Schießständen Gauschießen. Es kamen merkwürdige Gruppen und Einzelpreise zur Verteilung.

Am kommenden Sonntag veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr auf dem maulerisch im Walde gelegenen Sportplatz des kath. Jugendvereins ein Waldfest, um das Defizit, das beim verregneten 25jährigen Stiftungsfest am 10. Juni gemacht wurde, auszugleichen. Es werden auf dem Platze verschiedene Feuerwehrcapellen in Funktion treten, so daß reichlich für Unterhaltung gesorgt sein wird. Auch ein Glückshafen wird für spannende Momente sorgen. Ganz besonders sei an das Feuerwerk erinnert, das bei eintretender Dunkelheit abgebrannt wird. Wir glauben bestimmt, daß die Einwohnerschaft von Vietigheim und Umgebung das Feuerwehralbum recht zahlreich besucht.

In den letzten Tagen ist endlich langersehnter Regen eingetroffen. Für Gemüse und Haf-früchte ist es höchste Zeit, wenn nicht teilweise zu spät. Es ist den Landwirten zu gönnen, daß die Spätkartoffeln an Quantität und Qualität besser ausfallen als die Frühkartoffeln.

Gustav-Adolf-Tagung.

16. bis 21. September.

dz. Freiburg i. Br., 16. Aug. Die Festordnung für die 73. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung vom 16. bis 21. September steht nun endgültig fest. Am Sonntag, den 16. September (nachmittags 3 Uhr), findet ein Volksfest in der Städtischen Festhalle statt, am Montag (10 Uhr) ist die Vollversammlung des Zentralvorstandes. Abends (8 Uhr) wird eine Begrüßungsfeier im Evangelischen Gemeindehaus Mitglieder und Gäste vereinen. Im Laufe des Dienstags tagen verschiedene Arbeitsgemeinschaften. Für nachmittags sind in der Ludwigskirche und Christuskirche Festgottesdienste vorgesehen, denen sich ein Volksabend in der Städtischen Festhalle anschließt.

Die erste öffentliche Hauptversammlung, der eine nichtöffentliche Abgeordnetenversammlung vorausgeht, findet am Nachmittag (8.30 Uhr) im Evangelischen Gemeindehaus statt. Sie wird Generalinspektor Professor Dr. Schieler-Breslau über

„Die Bedeutung der Reformation für die evangelische Gemeinde mit besonderer Beziehung auf die evangelische Diaspora“

sprechen. Abends (8 Uhr) ist eine Aufführung des Dramas „Missa“ von Händel in der Städtischen Festhalle angelegt. Die zweite öffentliche Hauptversammlung folgt am Donnerstag (vormittags 10 Uhr). Hier wird nach Regelung geschäftlicher Angelegenheiten Stadtpfarrer Haus-Stodach, der Vorsitzende des Badischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, einen Vortrag halten über „Die badische evangelische Diaspora im Zusammenhang mit der Geschichte der Reformation am Oberrhein“.

Brunnenweihe.

m. Reichensbach (Nahr), 1. Aug. Anlässlich unseres Kirchenpatroziniumsfestes übergab am Sonntagnachmittag unser rühriger Verschönerungsverein der Gemeinde den durch ihn erstellten Stephansbrunnen. Die feierliche Enthüllung und Uebergabe erfolgte nicht nur die hiesigen Einwohner und Vereine, sondern auch die vielen Fremden aus dem Amtsbezirk Nahr. Mittelpunkt der Feier war die Weiherede des ersten Vorstandes, der um das Zustandekommen dieses Werkes sich sehr verdient gemacht hat. Bürgermeister Bühler übernahm den Stephansbrunnen mit Dankesworten, die durchdrungen waren von tiefer Heimatliebe. So hat unser Dorf seinen Brunnen wieder, nachdem es vor 32 Jahren gegen 10 alte Steinbrunnen der Wasserleitung zuliebe opfern mußte, um die Einwohner gleichsam zu nötigen, den Anschluß an die Wasserleitung zu bewerkstelligen. Heute vermißt man natürlich hier diese Brunnen gar sehr — zumal in Zeiten der Dürre, wo das Wassergeld ein unangenehmer Faktor in großen häuslichen Haushalten geworden ist —, so daß der Gedanke der Wiedererrichtung eines Dorfbrunnens immer dringlicher wurde.

dz. Korb, 16. Aug. (Zubiläum.) Die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische bezieht am Sonntag ihr 35. Jahrestag. Die Anstalt beherbergt zurzeit 211 Pflingende.

Badische Rundschau.

Sturmkatastrophe über Singen.

Mehrere Kinder verletzt. — Beträchtlicher Sachschaden.

ld. Singen a. S., 16. August. Am Mariä Himmelfahrt, abends gegen 1/6 Uhr, wurde die Stadt Singen von einem schweren Unwetter heimgesucht, das nicht nur bedeutenden Sachschaden anrichtete, sondern auch Menschenleben in größte Gefahr brachte. Kinder, die in der Vadeaustraße vor dem orkanartigen Sturm Schutz suchten, wurden dadurch, daß der Wind die ganze vordere Reihe der Kabinen umriß, teils leicht, teils schwer verletzt. Die 15jährige Tochter des Kaufmanns Hermann Kufferer ist nicht ganz außer Lebensgefahr. Der mit ungeheurer Wucht einsetzende Sturm beschädigte sehr viele Dächer. Besonders wurde das Kirchendach der Herz Jesu-Kirche, sowie eine ganze Reihe anderer Gebäulichkeiten schwer mitgenommen und abgedeckt. Der Sturm richtete überall, besonders in den schönen Stadtparkanlagen, großen Schaden an. Dort wurden Palmen und Bäume vollständig vernichtet. Die Straßen waren vielfach mit Doh, aber auch mit herabgeschleuderten Ziegeln, Fensterscheiben und Mauerwerk bedeckt. Das Unwetter kam so plötzlich und mit einer solchen Gewalt, wie das gewöhnlich nur in tropischen Ländern vorzukommen pflegt. Der Schaden ist noch nicht übersehbar.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

Die Durchführung des Beamtenheimstättengesetzes.

Das Gesetz über die „Abtretung von Beamtenbezügen zum Heimstättenbau“ (Beamtenheimstättengesetz) ist am 30. Juni 1927 verkündet worden. Am 12. März 1928 hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und mit Zustimmung des Reichsrates die Vorschriften zur Durchführung des Gesetzes erlassen.

Als Abtretungsstelle im Sinne des Gesetzes ist die Beamtenbausparkasse, Heimstätten-gesellschaft der Deutschen Beamtenenschaft m. B. G. Berlin-Eichkamp, sowohl vom Reich als auch von der badischen Regierung anerkannt worden.

Als Einverständnigstellende nach Maßgabe des Gesetzes ist für Baden der Badische Landes-Wohnungsfürsorgeverein, Geschäftsstelle Karlsruhe (Schloßplatz 10), vom Reichsarbeitsminister mit Zustimmung des Reichsrates anerkannt worden.

Der Badische Landes-Wohnungsfürsorge-Verein steht den Bauwerkern auch bei der Durchführung von Bauvorhaben als Treuhänder nach besonderer Vereinbarung gern zur Seite. Sprechstunden Dienstag und Donnerstag 2 bis 4 Uhr nachmittags.

ld. Freiburg i. Br., 16. Aug. (Fischerben.) In der kleinen Elz wurden Tausende von toten Fischen angeschwemmt. Die Ursache des Fischsterbens war bald bekannt. Ein Pferd hatte einen Wagen umgeworfen, wodurch eine Flasche mit Salznitrat in Trümmer ging. Der Inhalt ergoß sich zunächst in einen kleinen Bach und dann in die Elz.

Badische Segelflieger.

Schulungswettbewerb-Erfolge der Karlsruher Fliegergruppe in der Rhön.

(Zweiter Sonderbericht des „Karlsruher Tagblatts“.)

Die scharfe Konkurrenz war nicht nur auf die „Kanonnen“ beschränkt, deren Leistungen an erster Stelle genannt zu werden verdienen. Auch im Wettbewerb der Anfänger, dem „Schulungswettbewerb“, wurde hart gekämpft.

Die drei badischen Gruppen hatten infolgedessen keinen leichten Stand, denn ihnen fehlte noch die Wettkampferfahrung. In wie weiter dieser Mangel durch tüchtigen Fleiß ausgeglichen werden kann, zeigte am 7. August zum zweiten Male

die Akademische Fliegergruppe Karlsruhe. Dieser Tag gestaltete sich in der letzten Aufschreibung um den Tagespreis zu einem freundlichen Kampf zwischen Württemberg und Baden. Die anderen zahlreichen Mitbewerber kamen nicht mehr mit.

Die größere Erfahrung lag bei der Akad. Fliegergruppe Stuttgart, die sich klugweise ein Pferd gemietet hatte. Das bei einem Wettkampf zwischen Flugzeugen ein Pferd die Entscheidung bringen kann, erscheint auf den ersten Blick verwunderlich, ist aber wie folgt zu erklären: Es kam an diesem Tage auf die größte Zahl von Fliegern an, die eine bestimmte Mindestdauer nicht unterschreiten durften. Nun dauerte ja der Flug selbst die kürzeste Zeit, während die weit größere Zeitspanne vergeht, bis das Flugzeug vom Tal wieder zu Berg gebracht wird. Und hierbei brachte das Pferd (bzw. die Gewichtigkeit der Stuttgarter) die Entscheidung. Sie brachten es auf 20 Fliegen. Dies ist auch mit Pferd eine anerkennenswerte Leistung. Die Akad. Fliegergruppe Karlsruhe kam auf 17 Fliegen. Die gleiche Zahl erreichte die Württembergische Gruppe Wangen i. A., die allerdings die doppelte Zahl schwebender und ziehender Beine und Arme zur Verfügung hatte.

Die Leistung erscheint erst im rechten Licht, wenn man bedenkt, daß etwa 70 Flugzeuge für den Schulungswettbewerb gemeldet wurden, von denen auch die meisten am Start erschienen! Der Fleiß der Akad. hat sich bezahlt gemacht.

Der zweite und dritte Preis, der zwischen Wangen und Karlsruhe geteilt wurde, betrug 125 Mark. Auch die Hälfte dieser Summe stellt immerhin für die junge Akad. einen willkommenen Beitrag zu den Kosten der Wettkampfbeteiligung dar. Die beiden anderen badischen Gruppen waren in den letzten Tagen weniger vom Glück begünstigt. Der Mannheimer Hochleistungs-doppelflüger wurde bei einer harten Landung beschädigt. Die zweite Mannheimer Maschine, ein Stahlrohr-Flugzeug, erbaute vom Weidenburger Aero-Club, ging leider restlos zu Bruch.

Das Pforzheimer Flugzeug „Schwarz-wald“ hat mit einem Jungflieger Bruch gemacht. Das andere Flugzeug des Luftsport-klubs Pforzheim, ebenfalls ein Weidenburger Stahlrohr-„Zögling“, kam so spät durch die Zulassungsprüfung der letzten Kommission hindurch, daß die Gruppe das Rennen endgültig ausgab. Dieser Entschluß ist um so mehr zu bedauern, als er u. a. auch auf die geringe finanzielle Unterstützung

zurückzuführen ist, die der Segelflug bisher in Baden gefunden hat. Hier tut A. B. Hilfe nach! Der bisherige Verlauf des Segelflugwettkampfs beweist, daß die Krise, die sich in den letzten Jahren bemerkbar machte, endgültig überwunden ist. Schon im Vorjahr bot der Schulungswettbewerb ein erfreuliches Bild des Aufstieges, während im Übungswettbewerb, den Jungflieger mit Hochleistungsmaschinen bestritten, sehr flau geflogen wurde. Im vor-jährigen Leistungswettbewerb, der das Beste vom Besten zeigen sollte, war damals keine rechte Konkurrenz. In diesem Jahre haben nun die Jungflieger die Lücke geschlossen, die durch den Abgang der alten Motorflieger entstanden war.

Vom Ertrinken gerettet.

dz. Rastatt, 16. Aug. Der Sohn Ludwig des Justizinspektors Klein hat oberhalb der Pflitzdörfer Rheinbrücke einen des Schwimmers unfähigen Mann, dessen Paddelboot gekentert war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Verunglückte stammt aus Travenmünde und weilt zurzeit in Karlsruhe.

Maul- und Mautensünde.

Am 15. August waren versucht im Amtsbezirk Karlsruhe die Gemeinde Weingarten, im Amtsbezirk Pforzheim die Gemeinden Büchenbrunn, Königsbach und Singen.

dz. Triberg, 14. Aug. (Eröffnung des neuen Konzertgartens.) Auf dem Gelände des ehemaligen Burggartens ist jetzt inmitten der Stadt auf einer Bergzunge ein neuer Konzertplatz entstanden, der fortan die Konzerte der Städtischen Kunververwaltung und anderer öffentlicher Veranstaltungen aufnehmen wird. Der neue Platz wurde zur Verfassungsfeier der Öffentlichkeit übergeben.

Der Leiter eines Industrieunternehmens gestorben.

Direktor Ludwig Schmidt in Rehl.

dz. Rehl, 16. Aug. In der Freiburger Klinik, wo er durch eine Operation Heilung von einem schweren Magenleiden suchte, ist Direktor Ludwig Schmidt von der Fritzgellstraße 6, m. B. G. gestorben. Mit dem Verstorbenen, dem Leiter des größten industriellen Unternehmens der Stadt, ist eine der markantesten Persönlichkeiten aus der Rehl's Wirtschaft dahingegangen. Seit 1902 gehörte er der Handelskammer Nahr an und war Mitglied des Industrieausschusses; von 1907 bis 1919 war er Mitglied des Gemeinderates.

Eine Beilegung des Zwischenfalls Maximiliansau?

In deutschen Kreisen ist man über die Beilegung des Zweibrüder Zwischenfalls befreit, bebauert aber immer noch lebhaft mit Recht, daß die Beurteilung im Maximiliansauer Fall immer noch im Landauer Militärprozess eingeleitet ist. Im übrigen haben sämtliche in den letzten Wochen wegen unerlaubten Waffenbesitzes vom französischen Gericht verurteilten Deutschen zu den überaus harten Strafen Berufung eingelegt.

al. Kandel, 15. Aug. (Der Turnverein) veranstaltete am letzten Sonntag zur Feier des 150. Geburtstages des Turnvaters Jahr auf seinem neuhergerichteten Turnplatz ein Schauturnen mit Konzert. Die vorgeschriebenen Übungen, die von einer ausgezeichneten Schulung des Vereins zeugten, fanden ungeheuren Beifall der Zuschauermenge. Leider wurde der anschließende gemütliche Teil durch einen heftigen Gewitterregen gestört.

Badische Segelflieger.

Schulungswettbewerb-Erfolge der Karlsruher Fliegergruppe in der Rhön.

(Zweiter Sonderbericht des „Karlsruher Tagblatts“.)

Die scharfe Konkurrenz war nicht nur auf die „Kanonnen“ beschränkt, deren Leistungen an erster Stelle genannt zu werden verdienen. Auch im Wettbewerb der Anfänger, dem „Schulungswettbewerb“, wurde hart gekämpft.

Die drei badischen Gruppen hatten infolgedessen keinen leichten Stand, denn ihnen fehlte noch die Wettkampferfahrung. In wie weiter dieser Mangel durch tüchtigen Fleiß ausgeglichen werden kann, zeigte am 7. August zum zweiten Male

die Akademische Fliegergruppe Karlsruhe. Dieser Tag gestaltete sich in der letzten Aufschreibung um den Tagespreis zu einem freundlichen Kampf zwischen Württemberg und Baden. Die anderen zahlreichen Mitbewerber kamen nicht mehr mit.

Die größere Erfahrung lag bei der Akad. Fliegergruppe Stuttgart, die sich klugweise ein Pferd gemietet hatte. Das bei einem Wettkampf zwischen Flugzeugen ein Pferd die Entscheidung bringen kann, erscheint auf den ersten Blick verwunderlich, ist aber wie folgt zu erklären: Es kam an diesem Tage auf die größte Zahl von Fliegern an, die eine bestimmte Mindestdauer nicht unterschreiten durften. Nun dauerte ja der Flug selbst die kürzeste Zeit, während die weit größere Zeitspanne vergeht, bis das Flugzeug vom Tal wieder zu Berg gebracht wird. Und hierbei brachte das Pferd (bzw. die Gewichtigkeit der Stuttgarter) die Entscheidung. Sie brachten es auf 20 Fliegen. Dies ist auch mit Pferd eine anerkennenswerte Leistung. Die Akad. Fliegergruppe Karlsruhe kam auf 17 Fliegen. Die gleiche Zahl erreichte die Württembergische Gruppe Wangen i. A., die allerdings die doppelte Zahl schwebender und ziehender Beine und Arme zur Verfügung hatte.

Die Leistung erscheint erst im rechten Licht, wenn man bedenkt, daß etwa 70 Flugzeuge für den Schulungswettbewerb gemeldet wurden, von denen auch die meisten am Start erschienen! Der Fleiß der Akad. hat sich bezahlt gemacht.

Der zweite und dritte Preis, der zwischen Wangen und Karlsruhe geteilt wurde, betrug 125 Mark. Auch die Hälfte dieser Summe stellt immerhin für die junge Akad. einen willkommenen Beitrag zu den Kosten der Wettkampfbeteiligung dar. Die beiden anderen badischen Gruppen waren in den letzten Tagen weniger vom Glück begünstigt. Der Mannheimer Hochleistungs-doppelflüger wurde bei einer harten Landung beschädigt. Die zweite Mannheimer Maschine, ein Stahlrohr-Flugzeug, erbaute vom Weidenburger Aero-Club, ging leider restlos zu Bruch.

Das Pforzheimer Flugzeug „Schwarz-wald“ hat mit einem Jungflieger Bruch gemacht. Das andere Flugzeug des Luftsport-klubs Pforzheim, ebenfalls ein Weidenburger Stahlrohr-„Zögling“, kam so spät durch die Zulassungsprüfung der letzten Kommission hindurch, daß die Gruppe das Rennen endgültig ausgab. Dieser Entschluß ist um so mehr zu bedauern, als er u. a. auch auf die geringe finanzielle Unterstützung

zurückzuführen ist, die der Segelflug bisher in Baden gefunden hat. Hier tut A. B. Hilfe nach! Der bisherige Verlauf des Segelflugwettkampfs beweist, daß die Krise, die sich in den letzten Jahren bemerkbar machte, endgültig überwunden ist. Schon im Vorjahr bot der Schulungswettbewerb ein erfreuliches Bild des Aufstieges, während im Übungswettbewerb, den Jungflieger mit Hochleistungsmaschinen bestritten, sehr flau geflogen wurde. Im vor-jährigen Leistungswettbewerb, der das Beste vom Besten zeigen sollte, war damals keine rechte Konkurrenz. In diesem Jahre haben nun die Jungflieger die Lücke geschlossen, die durch den Abgang der alten Motorflieger entstanden war.

Graufiger Fund.

dz. Schwetzingen, 16. Aug. Bekern wurde auf der Bahnhofs- und Reinaltsbach, in der Nähe des Bahnhofs Diersheim, das Skelett eines neugeborenen Kindes gefunden. Um die Halsknochen war eine Schnur gebunden, so daß die Vermutung naheliegt, daß das Kind erdrosselt worden ist.

dz. Pforzheim, 16. Aug. In der am 14. August am Hausfader aufgefundenen weiblichen Leiche wurde eine ledige, 22 Jahre alte Bergolberin von Birkenfeld festgehalten.

Geschäftliche Mitteilungen. Bettine Müller an Eimer, Wannen, Ausläufen und Spülkäsen lassen sich leicht durch das allgewährte Bettel-Papier und Schürmittel „Ma“ entfernen. Aus der handlichen Tretenkassette schüttet man etwas Ma auf leichten Lappen und reibt die Stellen ab. Aber auch für alle anderen Küchengeräte aus Holz, Metall, Glas und Stein, wie auch zum Herabputzen von vor-treffliches Mittel. Für Aluminiumgefäße nimmt man Ma auf trockenen Lappen und reibt auch trocken nach.

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstr. Nr. 19. Kein Laden bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung — Große Möbel-Ausstellung. — Lieferung franko Wohnung per Auto. Eigene Schreinerei, Polsterwerkstätte, Patent-Matratzenfabrik. Dem Katenkauf-Abkommen angeschlossen.



Man er nicht schmehte — ich würde es so verhalten, nicht nur vor den Augen der Welt, sondern auch vor den Augen der Natur. Das war das, was ich mir vorgenommen hatte. Ich würde nicht nur vor den Augen der Welt, sondern auch vor den Augen der Natur...

Die Gertrud rief ihn an. „Doch, doch, in einem guten Moment, wenn ich es nicht höre, in einem Augenblicke, wenn ich es nicht höre...“ Sie sprach so, als wäre sie eine Fremde, die sich in einem fremden Lande befand.

Die Gertrud rief ihn an. „Doch, doch, in einem guten Moment, wenn ich es nicht höre, in einem Augenblicke, wenn ich es nicht höre...“ Sie sprach so, als wäre sie eine Fremde, die sich in einem fremden Lande befand.

Die Gertrud rief ihn an. „Doch, doch, in einem guten Moment, wenn ich es nicht höre, in einem Augenblicke, wenn ich es nicht höre...“ Sie sprach so, als wäre sie eine Fremde, die sich in einem fremden Lande befand.

Die Gertrud rief ihn an. „Doch, doch, in einem guten Moment, wenn ich es nicht höre, in einem Augenblicke, wenn ich es nicht höre...“ Sie sprach so, als wäre sie eine Fremde, die sich in einem fremden Lande befand.

Die Gertrud rief ihn an. „Doch, doch, in einem guten Moment, wenn ich es nicht höre, in einem Augenblicke, wenn ich es nicht höre...“ Sie sprach so, als wäre sie eine Fremde, die sich in einem fremden Lande befand.

Die Gertrud rief ihn an. „Doch, doch, in einem guten Moment, wenn ich es nicht höre, in einem Augenblicke, wenn ich es nicht höre...“ Sie sprach so, als wäre sie eine Fremde, die sich in einem fremden Lande befand.

Die Gertrud rief ihn an. „Doch, doch, in einem guten Moment, wenn ich es nicht höre, in einem Augenblicke, wenn ich es nicht höre...“ Sie sprach so, als wäre sie eine Fremde, die sich in einem fremden Lande befand.

Die Gertrud rief ihn an. „Doch, doch, in einem guten Moment, wenn ich es nicht höre, in einem Augenblicke, wenn ich es nicht höre...“ Sie sprach so, als wäre sie eine Fremde, die sich in einem fremden Lande befand.

Die Gertrud rief ihn an. „Doch, doch, in einem guten Moment, wenn ich es nicht höre, in einem Augenblicke, wenn ich es nicht höre...“ Sie sprach so, als wäre sie eine Fremde, die sich in einem fremden Lande befand.

Die Gertrud rief ihn an. „Doch, doch, in einem guten Moment, wenn ich es nicht höre, in einem Augenblicke, wenn ich es nicht höre...“ Sie sprach so, als wäre sie eine Fremde, die sich in einem fremden Lande befand.